

## Eröffnungsfeier zum Jubiläum

Am 13. Mai 2023 fand im Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes die Eröffnung der neuen Ausstellung statt. Unter den Ehrengästen war u. a. ÖBV-Präsident Erich Riegler, der Ehrenverbandsobmann des Verbands Südtiroler Musikkapellen, Pepi Fauster, und der Präsident der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB), Univ.-Prof. Dr. Damien Sagrillo.

Es werden folgende Schwerpunkte präsentiert:

70 Jahre Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik*

75 Jahre Verband Südtiroler Musikkapellen

15 Jahre Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes

10 Jahre Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung*



In der Ausstellung wird auch das Video gezeigt, dass vom Blasmusikstudio der Österreichischen Blasmusikjugend anlässlich „15 Jahre ÖBV-Dokumentationszentrum“ gedreht wurde. Dieses Video ist nicht nur in Oberwölz, sondern auch auf YouTube verfügbar.

Das Österreichische Blasmusikmuseum und das ÖBV-Dokumentationszentrum können vom 1. Juli bis 10. September 2023 täglich von 10 Uhr bis 17 Uhr besucht werden. Außerhalb dieser Zeit ist der Besuch auf Anfrage möglich (Stadtgemeinde Oberwölz, Tel. 03581/8203, Mail [gde@oberwoelz.gv.at](mailto:gde@oberwoelz.gv.at)). Das Österreichische Blasmusikmuseum selbst macht 2023 keine neue Ausstellung, die 2021 eröffnete Präsentation ist weiter zu sehen.

Elisabeth Anzenberger

## BLASMUSIKFORSCHUNG

Mitteilungen des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes Nr. 1 - Juni 2013

### Eine neue Fachzeitschrift?

Die Blasmusik in Österreich ist in den letzten Jahren ein sehr wichtiger Kulturträger geworden. Die Zahl der Blasorchester und MusikerInnen ist beträchtlich gestiegen und immer mehr Jugendliche spielen heute in einer der 2169 Musikkapellen oder in den zahlreichen Jugendorchestern. Auch der Anteil an Frauen und Mädchen wird immer größer und in manchen Vereinen stellen sie bereits die Mehrheit der aktiven MusikerInnen.

Besonders beeindruckend ist die enorme Qualitätssteigerung in der Blasmusik. Spricht man mit älteren Musikern, berichten sie begeistert über die Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahrzehnten. Die Schaffung von symphonischer Blasorchesterliteratur hat darüber hinaus ganz wesentlich zur Akzeptanz dieser Musiksparte beigetragen.

Auch die Blasmusikforschung ist in den letzten Jahren sehr intensiviert worden. Der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV) hat 2008 ein Dokumentationszentrum geschaffen, das v. a. folgende Ziele verfolgt:

- ▶ Sammlung aller Unterlagen zur Verbandsgeschichte und zur Blasmusik im Allgemeinen
- ▶ wissenschaftliche Aufarbeitung des Materials
- ▶ Veröffentlichung der Ergebnisse durch Ausstellungen, Buch-Publikationen und Fachartikel
- ▶ Präsentation der wertvollen Kulturarbeit des ÖBV in der Öffentlichkeit

Die Online-Fachzeitschrift „Blasmusikforschung“ soll diese Ziele unterstützen und einerseits Fachartikel zur Blasmusik- und Militärmusikgeschichte veröffentlichen und andererseits auch über Neuigkeiten aus dem ÖBV-Dokumentationszentrum berichten.

Ein Print-Medium würde ein Vielfaches an Kosten (letztendlich auch für den Leser) bedeuten. Aus diesem Grund wurde die Form einer Online-Fachzeitschrift gewählt, die sowohl in der Herstellung sehr günstig ist als auch für alle Interessenten praktisch zur „Nulltarif“ zur Verfügung steht.

Friedrich Anzenberger

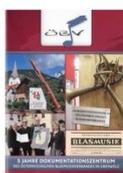
### 5 Jahre ÖBV-Dokumentationszentrum in Oberwölz



v. l. Bgm. Blachof, Präsident Fendt, Bgm. a. D. Kraiser, Dr. Anzenberger

Die Räumlichkeiten im Kulturhaus in Oberwölz (Steiermark) waren bis auf den letzten Platz besetzt, viele Interessierte vorliebnehmend die kleine Feierstunde. Am 4. Mai 2013 wurde die neue Präsentation des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes eröffnet; gleichzeitig wurde auch die neue „Kinderrally“ des Blasmusikmuseums vorgestellt.

Bürgermeister Günther Bischof begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, darunter ÖBV-Präsident Mag. Wolfgang Fendt, ÖBV-Vizepräsident Reg. Rat Siegfried Knapp, Bundeskapellmeister-Stv. Prof. Ing. Philipp Fruhmann und Salzburger Landesobmann Matthäus Rieger.



Der wissenschaftliche Leiter des ÖBV-Dokumentationszentrums, Dr. Friedrich Anzenberger, stellte die Schwerpunkte der neuen Präsentation des Jahres 2013 vor, der 60. Geburtstag unserer Fachzeitschrift „Österreichische Blasmusik“, das 60-Jahr-Jubiläum des Salzburger Landesverbandes und der 100. Geburtstag des Blasmusikkomponisten Ignatz Neusser. Aufgrund des 5-Jahr-Jubiläums wird in Oberwölz auch eine Retrospektive der Präsentationen der letzten fünf Jahre

## Objekt des Monats: Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung*

Anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums wird dieses Mal die Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung* vorgestellt. Im Mai 2013 wurde die erste Ausgabe veröffentlicht, deren Titelblatt hier auch abgebildet wird. Mittlerweile sind 68 Exemplare jeweils mit der Vorstellung eines „Objekts des Monats“ und einem Fachartikel zur Blasmusik- bzw. zur Militärmusikgeschichte erschienen. Zunächst wurde eine Ausgabe pro Monat veröffentlicht, später stieg man aus Zeitgründen auf einem Zwei-Monats-Rhythmus um, der auch in Zukunft beibehalten werden wird.

Elisabeth & Friedrich Anzenberger

## Militärkapellmeister Karl Komzák Vater: Marginalien zu seinem 200. Geburtstag und zu seinem 130. Todestag

Ebenso wie in den Musiker- und Komponisten-Familie Strauss (Johann Strauss Vater, Sohn, Enkel) gibt es auch in der Familie Komzák drei Personen gleichen Namens in drei Generationen: Karl Komzák Vater, Sohn und Enkel.

Karl Komzák Sohn (1850-1905) ist vor allem durch seine Kompositionen einen weiteren Personenkreis bekannt. Dazu zählen die Märsche *Erzherzog Albrecht* und *84er Regimentsmarsch*, die Walzer *Badner Mad'ln* und *An der schönen grünen Narenta* und der Galopp *En Carriere*.

Karl Komzák Enkel (1878-1924) war der älteste Sohn des vorher Genannten. Komzák Enkel erhielt zwar als Dirigent viel Lob, konnte aber als Komponist bei Weitem nicht an die Leistungen seines Vaters anschließen.



Der Geburtstag von Karl Komzák Vater (alle drei Abbildungen) jährt sich heuer zum 200. Mal, sein Todestag zum 130. Mal. Deshalb soll er auch im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen.

Karl Komzák Vater (der Vorname wird auch tschechisch als „Karel“ angegeben, er wird auch als Komzák sen. bezeichnet) kam am 2. November 1823 in Netěchovice bei Týn na Vltavou (Moldauthen; heute in der Tschechischen Republik) zur Welt. Bereits als Neunjähriger versah er den Orgeldienst. 1840 trat er in den ersten Jahrgang der Prager Orgelschule ein und erhielt Unterricht bei Karl Pitsch (Pitš) und Franz Blažek.

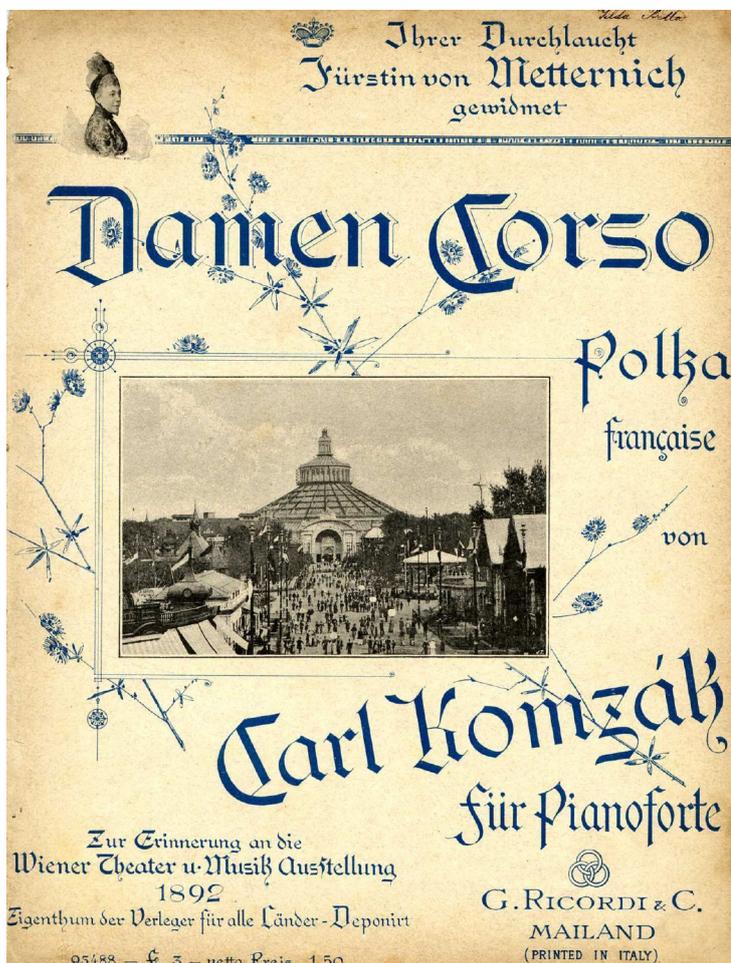
1841 absolvierte Komzák Vater die Obstbauerschule in Prag, im Folgejahr schloss er die Hauptpfarrschule Svet. Jindřich (Heiliger Heinrich) ab. Danach arbeitete er als Schulgehilfe in

der Trivialschule in Kolodieg (Kolodize) und übernahm 1847 die Stelle eines Wärters und Aufsehers in der K.K. Irrenanstalt in Prag ein, wobei er neben dem Jahresgehalt von 200 Gulden noch zusätzlich mit 70 Gulden für die Kirchenmusik und für die musikalische Unterhaltung entlohnt wurde.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit absolvierte er die Prager Militärmusikschule mit Auszeichnung und stellte ein eigenes Orchester auf, das rasch besondere Bekanntheit erlangte. Neben zahlreichen Konzerten musste er in der Ballsaison sogar sein Orchester teilen und – ähnlich wie Johann Strauss Sohn in Wien – von einer Tanzveranstaltung zur nächsten kutschieren, um überall seine neuesten Kompositionen dirigieren zu können.

Ender der 1850er Jahre übernahm Karl Komzák Vater die Leitung der Prager Schützenkapelle, mit der er in Streich- und Blasmusikbesetzung auftrat und mit der er auch erfolgreiche Konzerttourneen unternahm. In seinem Orchester musizierte übrigens auch der junge Antonín Dvořák als Bratschist.





1865 wurde Komzák Vater Militärkapellmeister beim Infanterie-Regiment Nr. 11 in Trient, Linz an der Donau, Königgrätz, Prag und Pilsen und war als Komponist und Dirigent sehr erfolgreich. Ab 1869 diente auch sein Sohn Karl als Feldwebel und Regiments-tambour in dieser Kapelle. Die Verlegung der Kapelle in die Herzegovina und auch gesundheitliche Probleme veranlassten ihn, seinen Dienst zu quittieren.

1881 wurde Komzák Vater auf Drängen von Feldmarschall Philippovich für wenige Monate Kapellmeister bei den „74ern“. Ein Eklat bei einem Konzert in Pilsen veranlasste ihn, noch im selben Jahr einen Pensionsantrag zu stellen. Er trat mit Jahresbeginn 1882 in den Ruhestand.

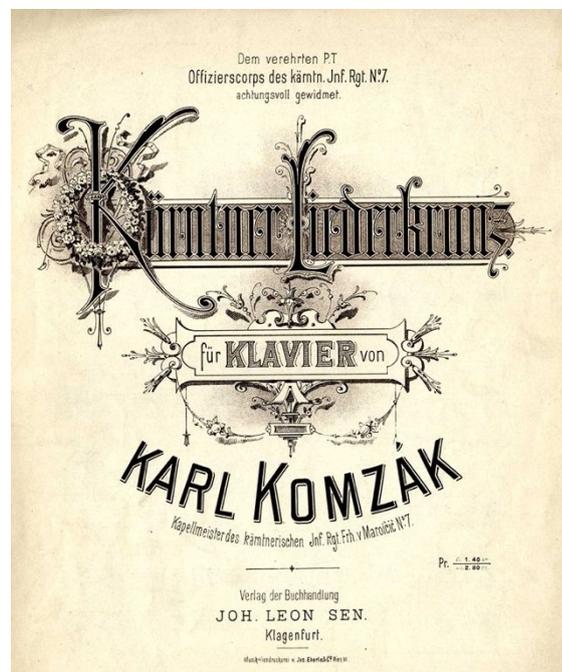
Im Dezember 1882 übernahm er aber neuerlich eine Militärkapellmeisterstelle beim neu aufgestellten Infanterie-Regiment Nr. 88, die er bis 1888 innehatte. Zum Abschied erhielt er aufgrund seiner Verdienste vom Offizierskorps einen überaus wertvollen gravierten Brilliantring.

Vor 130 Jahren, am 19. März 1893, starb Karl Komzák Vater in seinem Geburtsort, wo er auch seine letzten Lebensjahre verbracht hatte.

Das umfangreiche Oeuvre von Karl Komzák Vater umfasst v. a. Märsche und Wiener Tanzmusik. Eine besondere Vorliebe hatte Komzák Vater für die Polka française. Mehr als drei Dutzend Titel sind nachweisbar, darunter *An die Heimat*, *Blau Äuglein*, *Damen-Corso*, *Die Linzerin*, *Die Träumerin* und *Faschingspost*. Besonderen Erfolg hatte er mit der Polka française *Volapük*, die Bezug auf die von Johann M. Schleyer geschaffene Weltsprache nimmt, die alle Erdenbürger verstehen sollten (Vol = Welt, a = Genitivsuffix, pük = Sprache).

Von seinen Schnellpolkas wurde v. a. der *Sturm-Galopp* populär, der mit dem „Sturm-Angriff“-Signal beginnt und wohl auf eine Ballveranstaltung in Offizierskreisen hinweist. Dem Biographen Max Schönherr zufolge galt Komzák Vater als Pendant zum „Wiener Walzer-König“ als der „Prager Polka-König“.

Von den Walzern wäre der *Amalien-Walzer* und von den Märschen der *Concentrierungs-Marsch*, *Nach Prag* und *Lebe wohl* beispielhaft zu nennen. Komzák Vater hat auch „Märsche auf Vorrat“ komponiert, die wahrscheinlich auch von seinem Sohn verwendet worden ist, was natürlich die Zuordnung Vater-Sohn erschwert.



Friedrich Anzenberger

Der Verfasser dankt sehr herzlich Herrn Prof. Walter Schwanzer für die Titelblätter der Kompositionen von Karl Komzák Vater.

Weitere Infos: Max Schönherr – Eugen Brixel, Karl Komzák. Vater – Sohn – Enkel, Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1989.

JOSEF WINI  
EGGENBUR

„Pük binom musig!“

# VOLAPÜK

POLKA  
française

von  
**KARL KOMZAK.**

27742

Für Orchester Pr. Mk. 2. — netto  
Für Piano ..... Pr. Mk. 1. 20

London, Ent. Stat. Hall.  
Eigenthum des Verlegers.  
Alle Vervielfältigungs-Arrangements- & Aufführungsrechte vorbehalten

**Verlag von Aug. Cranz in Hamburg**

Wien, C.A. Spina (Alwin Cranz) Brüssel, A. Cranz  
Déposé.

#### IMPRESSUM:

**Medieninhaber und Redaktion:** Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail [friedrich.anzenberger@blasmusik.at](mailto:friedrich.anzenberger@blasmusik.at). Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

**Eigentümer und Herausgeber:** Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

**Richtung:** Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.